

Asset Management- Market-News



Juli 2014

Inhaltsverzeichnis:	Seite
• Allgemeiner Rückblick/Ausblick	2
• Anleihen/Währungen	3
• Aktienmärkte	4
• Rohstoffe/Gold	5
• Oberbank Asset-Mix	6

Highlights des Monats Juni:

- Der deutsche Aktienindex DAX überspringt erstmals die 10.000-Punkte-Marke – der Euro-Stoxx50 klettert auf ein Sechs-Jahres-Hoch
- Die Weltbank kappt wegen der Ukraine-Krise die Wachstumsprognose für die Weltwirtschaft
- Die europäische Zentralbank EZB senkt den Leitzins von 0,25 % auf 0,15 %
- Die Inflation ist in Deutschland so niedrig wie zuletzt 2010
- Zum Teil enttäuschende Konjunkturdaten aus Europa – so fällt der deutsche Ifo-Geschäftsklimaindex unerwartet
- Der US-Industriekonzern General Electric gewinnt die Übernahmeschlacht um die französische Alstom

Impressum/Disclaimer:

Monatliche Information des
Oberbank Private Banking & Asset Management
Untere Donaulände 28, 4020 Linz
Internet: www.oberbank.at
E-Mail: pam@oberbank.at

Hierbei handelt es sich um eine Marketingmitteilung.

Diese Unterlagen dienen lediglich der aktuellen Information und basieren auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen zum Erstellungszeitpunkt. Diese Unterlagen sind weder Angebot noch Aufforderung zum Kauf oder Verkauf der hier erwähnten Veranlagungen bzw. (Bank-) Produkte. Sämtliche in diesem Dokument enthaltenen Aussagen sind nicht als generelle Empfehlung zu werten. Obwohl wir die von uns beanspruchten Quellen als verlässlich einschätzen, übernehmen wir für die Vollständigkeit und Richtigkeit der hier wiedergegebenen Informationen keine Haftung. Insbesondere behalten wir uns einen Irrtum in Bezug auf Zahlenangaben ausdrücklich vor.

Die Angaben gemäß § 25 Mediengesetz finden Sie unter folgendem Link:

http://www.oberbank.at/OBK_webp/OBK/Informationsobjekte/Downloads/AT/obk_Impressum_beteil.pdf

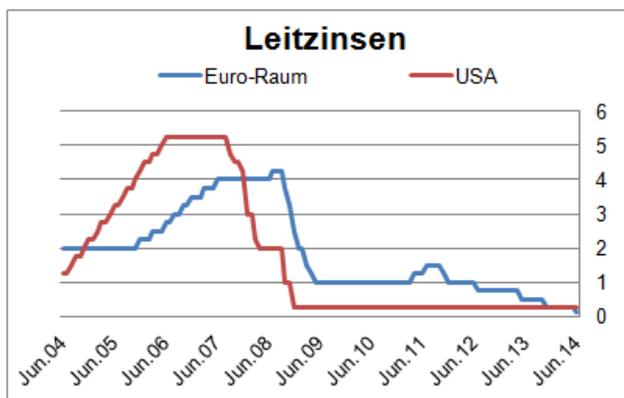
Rückblick / Ausblick

Mit dem zu Ende gegangenen Juni liegt erneut ein ereignisreicher Monat hinter uns. Dabei reichte das Spektrum der News von Konjunkturdaten, der Zinspolitik, den Krisenherden bis hin zu Unternehmensübernahmen.

Auffallend ist dabei, dass die Aktienmärkte nach wie vor allen negativen Meldungen trotzen und zwischenzeitlich sogar neue Höchststände erreichen konnten.

Dies wiederum ist das Resultat der anhaltend lockeren Geldpolitik der Notenbanken. Besonders bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Senkung des Leitzins durch die europäische Zentralbank EZB auf den neuen Tiefststand von 0,15 %.

Aber auch das „Wording“ der US-Notenbank FED, wonach es bis weit ins nächste Jahr hinein in den USA keine Zinserhöhungen geben wird, löste an den Märkten Erleichterung aus.



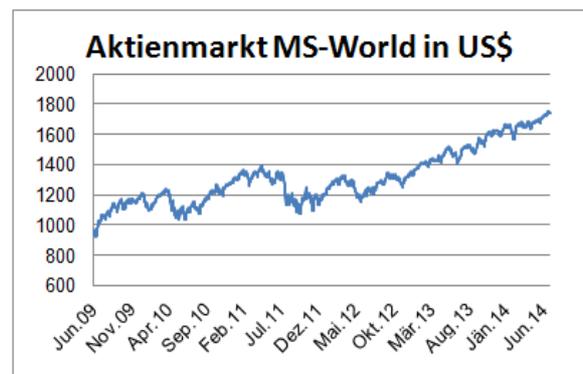
Quelle: Bloomberg, 30.6.2014, eigene Darstellung. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Dadurch wurden negative Schlagzeilen – allen voran jene aus der Ukraine und dem Irak – in den Hintergrund gedrängt.

Von der konjunkturellen Seite kamen jüngst ebenfalls enttäuschende Meldungen. Zum einen lief die US-Konjunktur zuletzt wieder ein wenig holprig – zum anderen wird nicht nur für die USA, sondern für die gesamte Weltwirtschaft ein geringeres Wachstum prognostiziert. Ausschlagend dafür ist in erster Linie der aktuelle Konflikt mit Russland.

Der jüngste Krisenherd im Irak sorgte zusätzlich für Unsicherheit an den internationalen Börsen und für einen anziehenden Öl- und Goldpreis.

Die vollen Kassen der Großkonzerne drücken sich zunehmend in Unternehmensakquisitionen aus – bei denen zuletzt die beiden US-Konzerne General Electric und Medtronic als Käufer aufgetreten sind.



Quelle: Bloomberg, 30.6.2014, eigene Darstellung. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Nachdem nun die in der Regel eher schwierigeren Sommermonate vor der Tür stehen, sollten kurzfristig keine zu großen Erwartungen an weiter steigende Aktienmärkte gesetzt werden.

Bei anhaltend freundlicher Konjunktur-entwicklung sollten jedoch die meisten Börsenplätze keine allzu großen Rückschläge erfahren. Aufgrund des noch für längere Zeit bestehenden tiefen Rendite-niveaus bei Anleihen und am Geldmarkt ist die Attraktivität am Aktienmarkt nach wie vor vorhanden.

Fazit:

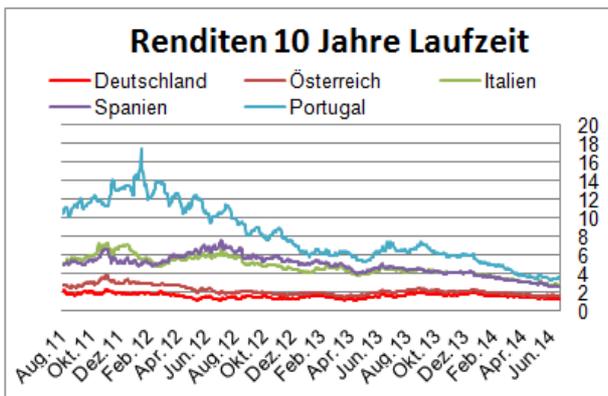
- Die tiefen Anleiherenditen sollten den Aktienmarkt weiterhin unterstützen
- Größere Kursrückschläge sind deshalb derzeit nicht zu erwarten

Anleihen / Währungen

Highlights:

- EZB senkt die Leitzinsen
- Banken müssen für Einlagen bei der EZB Zinsen zahlen
- Emerging Market Bonds bieten bei höherem Risiko Chancen

Im ersten Halbjahr war die Entwicklung an den Anleihemärkten überraschend gut. Kaum jemand hatte zu Jahresbeginn erwartet, dass die bereits sehr tiefen Anleiherenditen nochmals deutlich sinken könnten. Tatsächlich ist aber die wirtschaftliche Erholung in Europa schwach und vor allem die Inflation so tief, dass die Europäische Zentralbank (EZB) weitere Maßnahmen unternommen hat, um die Konjunktur zu beleben und die Preisentwicklung nicht in eine Deflation abgleiten zu lassen.



Quelle: Bloomberg, 30.6.2014, eigene Darstellung. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Die Zinsen für kurzfristige Ausleihungen bei der EZB wurden Anfang Juni auf ein neuerliches historisches Tief von 0,15 % gesenkt und für Bankeinlagen bei der EZB wird nun ein negativer Zinssatz von 0,10 % berechnet. Damit soll das Geld in die reale Wirtschaft gelenkt werden.

Euro-Staatsanleihen haben auf diese Maßnahmen sehr positiv reagiert. Die Renditen bei Euro-Staatsanleihen sind deutlich gesunken und sind nun sogar vielfach wesentlich tiefer als vor der Wirtschaftskrise. Ebenfalls stark gefallen sind Renditen bei Unternehmensanleihen und Schuldern aus dem High Yield Bereich.

Für die zweite Jahreshälfte erwarten wir jedoch schwierigere Anleihemarktphase. Sollte sich die Konjunktur wie erwartet weiter verbessern, so würde sich auch das Anlagekapital wieder vom Anleihemarkt zurückziehen. Wir haben daher im Oberbank Asset Mix die Anleihegewichtung etwas reduziert und Gewinne mitgenommen.

Währungen

Im Währungsbereich verlief das erste Halbjahr relativ ruhig. Das Umtauschverhältnis des Euros zu den wichtigsten Weltwährungen (US-Dollar, Pfund, Schweizer Franken oder jap. Yen) veränderte sich nur geringfügig.

Die Wirtschaftsentwicklungen dieser Länder oder Regionen sind relativ ähnlich und auch die Zinsunterschiede sind eher gering. Daher erwarten wir auch für die zweite Jahreshälfte keine größeren Bewegungen.

Grundsätzlich sollte sich aber die leicht bessere Wirtschaft in den USA oder Großbritannien in etwas festeren Währungen dieser Länder darstellen.

Fazit:

- Hohe Anleihekurse können für Gewinnmitnahmen genutzt werden
- Der Euro könnte die leicht nachgebende Tendenz fortsetzen

Aktien

Highlights:

- USA notiert auf Monatssicht fester
- Konsolidierung an Europas Börsen
- Geopolitische Unsicherheiten wirken als Bremsklotz für die Finanzmärkte

Der Juni verlief an den Aktienmärkten schwierig und ähnelte einer leichten Berg- und Talfahrt. Zu Beginn des Monats blickte nach der EZB-Sitzung alles gespannt auf die Pressekonferenz des Präsidentin Mario Draghi, welcher dabei expansive Maßnahmen verkündete, um das Deflations-Gespenst zu besiegen.

Davor spekulierten viele InvestorInnen bereits auf solche Schritte seitens der EZB und trieben den DAX erstmals in seiner Geschichte über die Marke von 10.000. Auch der Euro Stoxx 50 konnte seinen höchsten Stand seit sechs Jahren erreichen. Es schien zu diesem Zeitpunkt so, als könnten die Aktienmärkte nun in neue Sphären vordringen.

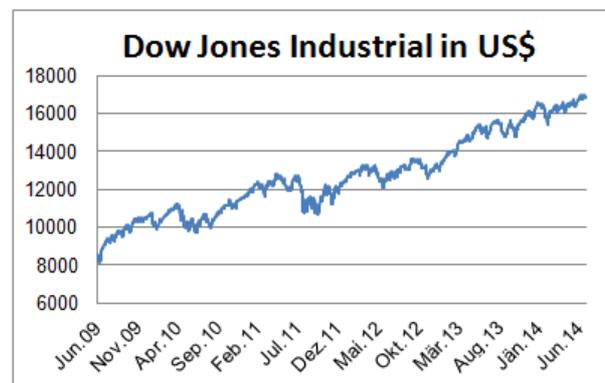
Jedoch war diese Rally in Europa nur von kurzer Dauer und wurde von durchwachsenen Konjunkturdaten wieder gebremst. Verstärkt wurde das zusätzlich durch eine stärker aufkeimende Krise im Irak und den dadurch höheren Ölpreis.

Auch die Unsicherheiten in der Ukraine sind noch immer nicht ausgeräumt, worunter die Wiener Börse im Juni neuerlich gelitten hat. So musste der ATX auf Monatssicht ein deutliches Minus hinnehmen.

Stärker präsentierten sich hingegen an den Finanzmärkten die amerikanischen Börsenindizes, welche auf Monatssicht allesamt im Plus lagen.

In den letzten Wochen konnte vor allem der Technologieindex Nasdaq deutlich zulegen. Interessant ist hier, dass Halbleiter- und Chipunternehmen nach der vergangenen Konsolidierung wieder klare Wertzuwächse generierten. Auch die vermehrten Übernahmeaktivitäten, wie beispielsweise jene von Covidien durch Medtronic, trugen das ihre dazu bei.

Der Dow Jones Industrial Index lag zu Monatsende im Plus. Am stärksten präsentierte sich hier der Technologiekonzern Intel mit einem zweistelligen Wertzuwachs. Ein positiverer Ausblick sorgte für deutliche Aufwärtstendenzen. Abgeschlossen ist nun auch das Tauziehen um den französischen Industriekonzern Alstom zwischen General Electric und Siemens. Letztendlich konnte sich General Electric durchsetzen und schafft sich mit der Übernahme den Zugang zu Europa.



Quelle: Bloomberg, 30.6.2014, eigene Darstellung. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Die historisch tiefen Renditen von Anleihen verglichen mit den Dividendenrenditen von Aktien machen den Aktienmarkt weiterhin attraktiv. Auch die wirtschaftliche Erholung spricht derzeit für diese Assetklasse.

Fazit:

- Aktienmärkte weiterhin attraktiv
- Suche nach Rendite soll Aktien stärken

Rohstoffe / Gold

Highlights:

- Politische Krisen verteuern Rohstoffe
- Irak Konflikt treibt Ölpreis
- Gold vorübergehend im Aufwind

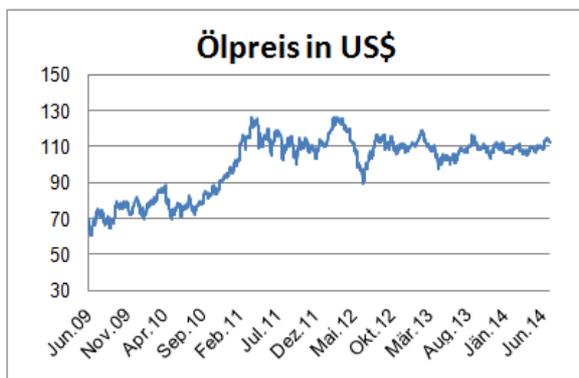
In den vergangenen Wochen kam es bei den breiten Rohstoffindizes zu Preisanstiegen. Vor allem die politischen Krisen führten im Monatsverlauf bei den meisten Rohstoffen zu einer Verteuerung.

In der ersten Jahreshälfte zählte diese Anlageklasse zu den größeren Gewinnern.

Man hat zuletzt feststellen müssen, dass Unruhen ungeahnte Folgen für das Rohstoffmanagement hervorrufen und die gesamte Lieferkette von Unternehmen ins Schwanken bringen können.

Beim Ölpreis sorgten insbesondere die Kämpfe im Irak und die Angst vor einer Ausweitung des Konflikts für steigende Preise. Der Preis für ein Barrel der Nordseesorte Brent notierte zuletzt so hoch wie seit 9 Monaten nicht mehr.

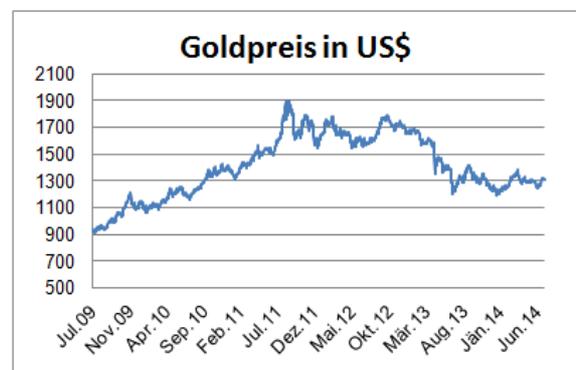
Da der Irak über die fünftgrößten Ölreserven der Welt verfügt spielt das Land somit auch für die künftige globale Energieversorgung eine bedeutende Rolle. Daraus resultierend wird die weitere Entwicklung in dieser Region den Ölpreis in den nächsten Wochen verstärkt beeinflussen.



Quelle: Bloomberg, 30.6.2014, eigene Darstellung. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Das Festhalten der US-Notenbank und der Europäischen Zentralbank an den ultraniedrigen Zinsniveaus, die technische Gegenreaktion eines stark überverkauften Rohstoffs und die gegenwärtigen politischen Unruhen haben Gold im Juni wieder heller glänzen lassen.

Auf Monatssicht konnte das Edelmetall aufgrund dieser preistreibenden Faktoren über 5 Prozent zulegen.



Quelle: Bloomberg, 30.6.2014, eigene Darstellung. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

ExpertInnen rechnen vorerst jedoch nicht mit weiteren stärkeren Sprüngen beim Edelmetall, da vor allem kurzfristig orientierte InvestorInnen für den Goldpreisanstieg in den letzten Wochen gesorgt haben.

Strategisch orientierte KäuferInnen haben sich zuletzt noch zurückgehalten und zudem ist derzeit auch die physische Nachfrage eher schwach.

Fazit:

- Rohstoffpreise werden derzeit ganz klar von den politischen Unruhen bestimmt
- Im Oberbank Asset Mix erfolgt noch keine Gewichtung der Anlageklassen Rohstoffe und Gold

Oberbank Asset Mix

Aktuelle Ausrichtung:

Liquide Mittel:

- Erhöhung von 10 auf 15 %
- 1/3 in Euro und 2/3 in US-Dollar

Anleiheprodukte:

- Reduzierung von 45 auf 40 %
- High-Yield-Anleihen und Emerging Markets Anleihen werden im Anleiheteil je mit ca. 10 % gewichtet

Aktienprodukte:

- Unverändert bei 45 %
- Europa wird dabei mit 45 %, Amerika mit 45 %, Österreich und Emerging Markets werden mit je 5 % gewichtet

Rohstoffe, Gold, Immobilien und sonstige Veranlagungen:

- aktuell keine Berücksichtigung

Der Oberbank Asset-Mix dient als Hilfestellung für alle jene InvestorInnen, die langfristig unter Einbeziehung aller verfügbaren Anlageklassen und unter einem ausgewogenen Chancen-Risiko-Verhältnis veranlagen möchten.

Er bildet einerseits die Basis im Rahmen des standardisierten Vermögensmanagements (Oberbank Management Asset Mix-Plus*) und dient andererseits auch als Orientierung innerhalb der drei Strategien im individuellen Portfoliomanagement (iPM).

Mindestens einmal monatlich wird im Rahmen des Oberbank Asset-Mix-Komitees die neue Anlagenklassen-Gewichtung festgelegt.

Das Oberbank Asset Management hat sich - sowohl standardisiert als auch individuell - eine defensive Veranlagungspolitik zum Ziel gesetzt.

Langfristiger Kapitalzuwachs steht dabei vor kurzfristiger Spekulation.

Alle am Markt verfügbaren Anlageklassen kommen bei Bedarf zur Anwendung; auch Fremdwährungsmanagement ist ein wichtiger Bestandteil.

*Hierbei handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Die Angaben in diesem Dokument dienen lediglich der unverbindlichen Information der Kunden und ersetzen keinesfalls die Beratung für den An- und Verkauf von Wertpapieren. Die Kurse gelten per Stichtag und sind freibleibend. Alleinverbindliche Rechtsgrundlage für den Kauf von Investmentfondsanteilen ist der jeweilige Prospekt. Bitte beachten Sie auch die „Wesentliche Anlegerinformation“ (KID). Der veröffentlichte Prospekt des hier genannten Fonds sowie das KID in der jeweils aktuellen Fassung stehen für den interessierten Anleger in deutscher Sprache unter www.3bg.at sowie bei der Oberbank AG, 4020 Linz, Untere Donaulände 28 während der üblichen Geschäftsstunden zur kostenlosen Ausgabe bereit.

Die Finanzmarktaufsicht warnt: „Der Oberbank Management Asset Mix-Plus“ kann bis zu 40 v.H. in Veranlagungen gemäß § 166 Abs.1 Z.3 InvFG 2011 (Alternative Investments) investieren, die im Vergleich zu traditionellen Anlagen ein erhöhtes Anlagerisiko mit sich bringen. Insbesondere bei diesen Veranlagungen kann es zu einem Verlust bis hin zum Totalausfall des darin veranlagten Kapitals kommen.

